Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

55. Jahrgang.
Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Bezugspreise:
Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pfennige. Einzelne Nummer 10 Pfennige.

Postscheckkonto Breslau Nr. 75663.
Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.

30. Jahrgang.
Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg., Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 5. | Landeck, Mittwoch, den 18. Januar | 1928.

Neues vom Tage.

Die Regierungsparteien haben sich in einem Kompromiß über die Frage des Religionsunterrichts geeinigt.

Das amtliche deutsche Sachlieferungsbüro in Paris hat die französischen Behörden auf die Reparationsbetrügereien aufmerksam gemacht.

In Berlin fand eine Zusammenkunft von Vertretern der eisenschaffenden und verarbeitenden Industrie statt, in der eine Preiserhöhung besprochen wurde.

Eine englische Bankengruppe hat Griechenland eine Anleihe gewährt.

Dem Völkerbundssekretariat soll auch von der französischen Regierung ein Memorandum über die Sicherheitsfrage unterbreitet werden.

Die Warschauer Regierung will Litauen den Beginn von Verhandlungen noch vor Ablauf des Januar vorschlagen.

Mussolini hat von einer reichen Italienerin fünf Millionen Lire geerbt.

In Columbien hat sich ein neues schweres Bergwerksunglück ereignet. Über hundert Bergleute sind verschüttet und voraussichtlich getötet.

Gegen Generalkonsul Weingärtner ist nunmehr ein Haftbefehl erlassen worden.

Die Arbeitslosigkeit im Reich hat weiter erheblich zugenommen.

Kellogg fordert in seiner Antwort an Briand den gleichzeitigen Abschluß von Antikriegspakten mit Deutschland, England, Italien und Japan.

Die französische Kammer hat Poincaré das Vertrauen ausgesprochen.

Zwei kommunistische Abgeordnete der französischen Kammer wurden nach der Parlamentssitzung verhaftet.

Zwischen Italien und Albanien soll der Abschluß einer Zollunion bevorstehen.

Dem kürzlich gebildeten neuen lettischen Kabinett gehören vier Mitglieder der Rechtsparteien, zwei demokratische Zentrumsleute und drei parteilose Fachminister an.

Belgische Studenten haben das Brüsseler Museum verwüstet.

Bei der Explosion einer Fabrik für Herstellung von Feuerwerkskörper in Japan sind 18 Arbeiter ums Leben gekommen.

Eine Flutwelle hat in Brasilien sehr großen Schaden angerichtet.

Die Elbe führt starkes Hochwasser.

Der Frankfurter Kriminalpolizei ist die Aufdeckung einer neuen großen Spritschiebung im Rheinland gelungen.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtags hat den Landwirtschaftsetat erledigt.

Dem bayrischen Landtag ist der Entwurf des Gesetzes über die Staatsvereinfachung zugegangen.

Frankreichs Antwort an Kellogg wird nicht vor dem 17. Januar überreicht werden.

In der Heereskommission der französischen Kammer hat sich ein schwerer Zwischenfall ereignet.

Präsident Coolidge ist zur panamerikanischen Konferenz nach Havanna abgereist.

In Genf ist das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht zur Beratung einer Enteignungsklage zusammengetreten.

Briand erstattete dem Ministerrat den Bericht über die Petroleumfrage.

In Skoplje (Jugoslawien) hat sich ein neuer politischer Mord ereignet.

In Ludwigshafen hat sich ein neuer Besatzungszwischenfall ereignet.

In dem Boxkampf zwischen dem amerikanischen Schwergewichtler Bud Gorman und dem Deutschen Haymann hat der Amerikaner einen zweifelhaften Punktsieg erfochten.

Großbetrieb in Staat und Wirtschaft.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

W. W. In einer Pressedebatte, die zwischen dem preußischen Staatssekretar Dr. Weißmann und dem bayrischen Finanzminister Dr. Schmelzle über die geplante Verwaltungsreform geführt wurde, hat Dr. Weißmann erklärt, im Staate könne genauso wie in der Wirtschaft der Großbetrieb rationell arbeiten. Der bayrische Staatsmann hat dieser Auffassung widersprochen. In der Tat gibt dieses Bild, so treffend es auch in mancher Beziehung sein mag, in anderer Beziehung doch wieder zu Mißverständnissen Anlaß. Zunächst erscheint es uns nicht möglich, ein Gemeinwesen ausschließlich nach den Grundsätzen der rationellen Betriebsführung zu lenken. Dann brauchte man sich um die staatlichen und nationalen Grenzen überhaupt nicht mehr zu kümmern und könnte alle Völker der Erde in einen einzigen großen Staat zusammenfassen. Das wäre dann im vollen Sinne des Worts ein „staatlicher Großbetrieb" oder sogar ein „staatlicher Mammutbetrieb". Niemand wird behaupten können, in der Wirtschaft hätten sich nur die geradezu monopolartigen Trusts uud Syndikate im modernen Konkurrenzkampf behaupten können. In Industrie, Handel und Landwirtschaft hat sich der Mittel- und Kleinbetrieb neben dem Großbetriebe durchaus behaupten können. In mancher Beziehung sind die Großbetriebe, in anderer wieder die Kleinbetriebe überlegen. Die Großbetriebe können sich leichter und billiger Kredit verschaffen; sie können die mechanischen Hilfsmittel (Maschinen, Förder- und Transportanlagen usw.) leichter ausnutzen und die Vorteile der Massenerzeugung, Massenverfrachtung, Masseneinlagerung und Massenveräußerung genießen. Die Kleinbetriebe dagegen können sich der häufig viel lohnenderen Befriedigung individuellen Geschmackes widmen; sie können besonders vorteilhafte Lieferungsbedindungen gewähren und den Betrieb schnell und einfach umstellen.

Ähnlich wie bei den wirtschaftlichen Unternehmungen wird man auch bei den staatlichen Betrieben Vorteile des Großbetriebes sowie des Mittels- und Kleinbetriebes feststellen können. Gewiß kann man sagen, daß öffentliche Geschäfte sich billiger und einfacher nach einheitlichem als nach gebrochenem System erledigen lassen. Aber anderseits läßt es sich nicht leugnen, daß eine zentralisierte Führung der Politik und der Verwaltung den lokalen Interessen und Notwendigkeiten nicht genug Rechnung trägt. Die Rücksichten der Sparsamkeit stehen gewiß an wichtiger Stelle; aber noch höher steht die Pflicht zur gewissenhaftesten Erfüllung der übernommenen Aufgaben. Wenn es vom Standpunkt der Sparsamkeit befürwortet werden muß, daß die Reichs- und Landesbehörden, soweit sie gleiche Arbeit leisten, zusammengelegt werden sollten, so ist es doch sehr unzweckmäßig, alle Landesbehörden abschaffen zu wollen, die gegenwärtig in ihrem besonderen Kreise die Geschäfte zur vollen Zufriedenheit der betreffenden Einwohner führen. Die deutsche Gesetzgebung erlegt bekanntlich keinem wirtschaftlichen Organ die Verpflichtung auf, sich von einem übermächtigen Konkurrenten kurzweg annektieren zu lassen. Wenn ihm die Freiheit über alles geht, so mag er sein Sonderdasein führen. Anders sollte auch die staatsrechtliche Neuordnung in Deutschland nicht übertrieben werden. Die bisher gemeinsam von Reich und Ländern bearbeiteten Gebiete können und sollen von einer Stelle aus erledigt werden. Aber sonst mögen die Länder entscheiden, ob sie sich mit dem Reiche in jeder Beziehung zu einem Großbetrieb fusionieren sollen, oder ob sie die finanzielle Last der Selbständigkeit weiter zu tragen bereit sind. Eine Zwangszusammenlegung wird mehr Spannungen schaffen als Reibungen beseitigen.

Olbrich Pianos
Gegr. 1882. Glatz. Telefon 1.

Lokales und Allgemeines.

* **Tagesordnung** für die am Donnerstag, den 19. Januar, abends 6 Uhr stattfindenden ordentlichen Stadtverordnetensitzung.

1. Jahresbericht.
2. Wahl des Büros.
3. Beschlußfassung wegen Anschaffung einer Motorspritze.
4. Beschlußfassung betr. Neubau des Amtsgerichts.
5. Änderungen der Satzungen der hiesigen Sparkasse.
6. Beschlußfassung wegen Anbringung einer Gedenktafel.
7. Kenntnisnahme zweier Dankschreiben betreffend Hindenburgspende.
8. Beschlußfassung wegen eines Hausverwalters für das Zehnfamilienhaus.
9. Beschlußfassung betreffend Gewerkschaft „Neue Philipp."
10. Kenntnis- und Stellungnahme zu einem Schreiben des Mieterschutzverbandes an den Herrn Regierungspräsidenten betreffend Errichtung einer Autohalle mit städt. Subvention.
11. Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

o. Für die Wahl zum Vorstande der **Allgem. Ortskrankenkasse** für den Kreis Habelschwerdt ist aus Landeck Herr Maurermeister Karl Tille gewählt worden. Da nur soviel Bewerber genannt worden sind, wie zu wählen waren, fällt die Wahl am 5. Februar cr. aus.

A. B. Der **Männergesangverein** hielt am 15. Jan. seine **Abendunterhaltung** mit Konzert und Ball im Blauen Hirsch-Saale ab. Mit der Wende des Jahres, nach kurzer weihnachtlicher Pause, beginnt wieder mit frischer Kraft, mit neuem Idealismus und erhöhter Sangesfreudigkeit die edle Arbeit im Dienst am deutschen Lied und damit auch im Dienst an unserem Volk. Schon die Vortragsfolge verriet in der Wahl des Gebotenen Geschmack und Kultur. Die Chöre waren gut einstudiert worden und kamen nebst der Begleitung mit Klavier (Herr Kaßner) und dem Streichorchester zu tadelloser Aufführung. Die Sänger und Hörer empfanden schon im ersten Männerchor mit Sopransolo (Frau Lehrer Picha) die Wahrheit der Textworte: Was wäre Freude, Lust in jedem Menschenleben, fehlt ihm der Harmonieen holder Bund? Dem Attenhoferschen „Glück auf dem Lied" folgten zwei Lieder von der Nacht: „Frühlingsnacht" von M. v. Weinzierl mit Alt- und Bariton-Solo (Frl. Cäcilie Schmidt und Herr Picha) und der Gemischte Chor: „Johannisnacht" mit Streichorchester von P. Rheinberger. In den beiden schwierigen Meyerbeerschen Gesängen „Cavatine des Pagen aus den Hugenotten" und dem Schattentanz aus „Dinorah" überreich an Koloratur, zeigte Frau Picha ihre gesangliche Schulung und künstlerische Durchbildung. Sie empfing zum Dank für die beiden Liedgaben außer reichen Beifall einen Blumenstrauß. Dynamisch fein ausgearbeitet waren der Frauenchor „Frau Holle" von J. Pache und der fünfstimmige gemischte Chor „Ringeltanz" von R. Wiesner. Das in Text und musikalischem Aufbau köstliche und humorvolle Schmiedelied von Max Filke kam frisch zum Vortrage. Der Griegsche Chor „Landerkennung" mit Bariton-Solo (Herr Picha) war den älteren Sängern bekannt als Massenchor vom Breslauer Sängerfeste im Jahre 1907. Das kunstvolle Tongemälde brachte vollen Einschlag. Jauchzend hallte als Jubelgesang der Bollersche Chor für Männer- und Frauenstimmen „Der Lenz ist da" durch den Saal. Der von Cursch-Bühren bearbeitete J. Straußsche Walzer „Wein, Weib und Gesang" fällt leicht ins Gehör und leitete mit seinen einschmeichelnden, wiegenden Weisen als Schlußchor mit Streichorchester und Klavier über zum Tanz. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dank der trefflichen Schulung und der Aufwendung an Mühe und Zeit Qualitätsleistungen erzielt wurden. Herr Liedermeister Hartmann hält Sänger und Musiker fest und sicher am Zügel. Das restlose Gelingen des

Abends ist zunächst seiner Arbeit zu danken. Daneben empfindet jeder eifrige einzelne Sänger die ihn beruhigende Genugtuung, als Glied zum Ganzen freudig mitgewirkt zu haben. Er weiß: „Wenn das Herz uns auch noch so schwer, noch so leer und jede Lust von uns schied, Gab uns der liebreiche Vater doch gnädiglich noch Töne fürs tröstende Lied." – Der geräumige Saal reichte diesmal gut aus für Konzert und Tanz. Bei exakter Ballmusik und älteren Weisen fand jung und alt reiche Betätigung auf dem Parkettboden. Ohne Pause beginnen bereits die Theaterproben für das Faschingstück, eine dreiaktige Operette, die als Schlager allerersten Ranges anzusprechen ist. Die Aufführung ist festgelegt für den 19. und 20. Februar.

* Der **Sportverein Landeck** veranstaltet am Sonntag, den 29. Januar im großen Saale des Hotels Blauer Hirsch seinen diesjährigen Maskenball, jedenfalls verspricht der Abend durch seine vielen Überraschungen einen großen Erfolg. Vorverkauf bei Herrn Kurt Hillmann.

* Am 19. Januar feiert Herr Spediteur Max Tschee hierselbst sein Abrahamsfest. Wir gratulieren.

* **Der schwarze Jack.** Die Londoner Ärzte stehen vor einem Rätsel. Kürzlich wurde in einer der übelsten Straßen des Londoner Whitechapel, im Hause des „Onkel Ben", ein Mann tot aufgefunden, der sich als ein von der Polizei längst gesuchter Verbrecher, bekannt unter dem Namen „der schwarze Jack" erwies. Wie nun die Geliebte des Verstorbenen behauptet, soll dieser „schwarze Jack" mit dem Besitzer der Wohnung „Onkel Ben", identisch sein. – „Onkel Ben" war ein Herbergsvater von außerordentlich gutem Ruf und den Behörden als großer Wohltäter bekannt. Er war ein reicher Mann, der nur deshalb im Armenviertel hauste, um den Notleidenden zu helfen. Den Aussagen der Freundin des Verstorbenen wurden starke Zweifel entgegengesetzt, denn „Onkel Ben" war ein Krüppel, während der „schwarze Jack" ein großer, schön gewachsener, herkulisch gebauter Mann war. Die Untersuchung ergab jedoch die Richtigkeit der Angaben, denn „Onkel Ben" war und blieb verschwunden. Außerdem fanden sich unter den Papieren des Verstorbenen Aufzeichnungen, die die Aussagen des Mädchens vollinhaltlich bestätigten. Dieser Fall hat den Regisseur Tod Browning veranlaßt, gemeinsam mit dem Schriftsteller Waldemar Young ein Filmdrama zu verfassen, das unter dem Titel „Der schwarze Jack" bei der Parufamet herauskommt, und von Dienstag bis Donnerstag in den **Landecker Ringlichtspielen** läuft.

* Die **Allgem. Ortskrankenkasse für den Kreis Habelschwerdt** zählte im Durchschnitt des Jahres 1927 12415 Mitglieder und zwar 7523 männl. und 4892 weibl. Versicherte. Arbeitsunfähig waren gemeldet 3569 männliche Mitglieder = 47,6% mit 82006 Krankengeldtagen und 1746 weibl. Mitglieder = 36% mit 54932 Krankengeldtagen. Die Dauer eines Krankheitsfalles betrug somit bei den männl. Versicherten 22 9/10 Tage, bei den weibl. Versicherten 31 4/10 Tage. Krankengeld wurde gezahlt 145188.73 Rmk.

* **Verlängerung des Mieterschutzgesetzes.** Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde beschlossen, das Mieterschutzgesetz bis zum 31. März 1930 zu verlängern.

* **Bestrafungen wegen Steuerzuwiderhandlungen.** Wegen Vergehens gegen die verschiedenen Steuergesetze, insbesondere wegen Umsatz- und Einkommensteuerhinterziehung, Nichtaufzeichnung der Tageseinnahmen, nicht rechtzeitiger Abführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn von Seiten der Arbeitgeber und Nichtbeachtung der Lohn-, Wechsel- und Stempelsteuerbestimmungen ist im 4. Kalendervierteljahr 1927 gegen 10 Steuerpflichtige auf Geldstrafen von insgesamt 1033 M. rechtskräftig erkannt worden. Außerdem sind auf Grund des Strafverfahren erhebliche Beträge an Nachsteuern erhoben worden. An Stelle nichtbeitreibbarer Geldstrafen wurden im gleichen Zeitraum gegen Steuerpflichtige insgesamt 44 Tage Haft vollstreckt.

* **Zur Beachtung der Landwirte!** Infolge der vor Weihnachten gehabten starken Kälteperiode von 20 Grad und darüber wird jeder Landwirt gut tun, seine Kartoffelbestände auf gefrorene Kartoffeln hin zu untersuchen und durchzulesen. Die gefrorenen und angefrorenen sind bald von den gesunden Kartoffeln zu trennen, um weitere Verluste zu vermeiden. Die beste Verwertungsmöglichkeit gefrorener Kartoffeln ist, dieselben baldmöglichst einer Brennerei anzubieten, wo noch ein einigermaßen günstiger Erlös erzielt wird. Vor dem Verfüttern gefrorener Kartoffeln an das Vieh ist dringend zu warnen, da selbige Verdauungsstörungen und Krankheiten hervorrufen können.

* **Wer hat noch verfallene Rentenbankscheine?** Die Rentenbankscheine zu 1, 2, 5, 10 und 50 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum vom 1. November 1923 sind bereits seit dem 15. Dezember 1926, bezw. 14. April 1927, bezw. 30. April 1926, bezw. 30. September 1925 wertlos. Da hin und wieder Scheine dieser Art noch im Verkehr auftauchen und in den Besitz von Geschäftsleuten gelangen, haben wir uns an die Deutsche Rentenbank mit der Frage gewandt, ob die Scheine noch unter den bestimmten Bedingungen von ihr eingelöst würden. Wir erhalten darauf von ihr die Antwort, daß der Umtausch dieser Rentenbankscheine ausnahmsweise noch von Fall zu Fall vorgenommen wird. Die Ersatzanträge sind an die Deutsche Rentenbank in Berlin W. 8, Wilhelmstraße 67, zu richten. Es ist dabei anzugeben, wann und von wem die Antragsteller die Scheine erhalten haben und warum der letzte Einlösungstermin versäumt wurde.

* **Warnung vor einem Schwindler.** Seit einiger Zeit verübt ein Mann in der Provinz dadurch Betrügereien, daß er sich als Geschäftsführer eines Schulheißausschankes in Breslau, Hochstraße, den es nicht gibt, ausgibt und Dienstboten anwirbt, wobei er sich sogleich eine Kaution von 30 bis 60 Mark, angeblich als Sicherheit geben läßt und dann verschwindet. Der Mann wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 1,70 groß, schlank, trug schwarzen Überzieher mit Samtkragen, schwarzen Hut und Schnürschuhe. Zweckdienliche Angaben erbittet die Landeskriminalpolizeistelle Breslau.

* **Die Weckelsdorfer Felsen wieder deutscher Gemeindebesitz.** Das Gut Weckelsdorf, auf dem sich die berühmten Weckelsdorfer Sandsteinfelsen befinden, ist durch die Gemeinde Weckelsdorf von den Erben der Besitzerin Langer-Schroll gekauft worden. Das Gut ist 1300 Hektar groß.

Aus Grafschaft u. Provinz.

Altgersdorf. Sonnabend, den 21. Januar feiert Bauerauszügler Josef Lowack mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Lowack ist seit 48 Jahren im Dienst bei der Prinzl. Herrschaft in Seitenberg. Wir gratulieren.

Glatz. (Schöffengericht.) Wegen fahrlässiger Tötung eines sechs Jahre alten Jungen Kurt Strauch, dessen Vater in der Gasanstalt Mittelwalde beschäftigt ist, wurde der Eisenkaufmann Theodor Schmidt in Mittelwalde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wölfelsdorf. Bei uns ist es gemütlich! Warum! Wir haben 20 Vereine in unserem Dörflein. Das glauben Sie nicht? Nun hören Sie einmal: Wir haben einen Militärverein, einen Verein der Freiwilligen Feuerwehr; Turn-, Spiel- und Sportverein, Gebirgsverein, Katholischer Frauenbund, Vaterländischer Frauenverein, Lotterie-Verein, Landwirtschaftlicher Lokal-Verein, Kleinbauernbund Waldverein, Männer- und Jünglingsverein, Rosenkranzverein, Missionsverein, Xaveriusverein, Kindheit-Jesu-Verein, Mütter-Verein, Zentrum-Verein, Lichtverein, Pferde-Vers.-Verein, Gewerbe-Verein – außerdem noch etwa 5 Genossenschaften. Habe ich recht?

Frankenstein. (Eine alte Innung.) Die „Hauptbürgerzeche", die im Jahre 1564 vom Herzog Heinrich von Münsterberg als „Gemeine Zeche" errichtet wurde, beging jetzt ihr 364jähriges Bestehen. Ihr gehörten einst alle diejenigen an, die kein Handwerk betrieben, besonders die Brauknechte und Ausschänker und die kleineren Handwerker, die nicht in besonderen Innungen organisiert waren. Jedes Mitglied war zur Teilnahme am Vogelschießen zu Pfingsten berechtigt. Später mußten sich auch die Ackerbürger anschließen. Gegenwärtig gehören über 360 Bürger aus den verschiedensten Ständen der „Hauptbürgerzeche" als Mitglied an. Einem alten Brauch zufolge wird alljährlich an die Mitglieder eine Salzverteilung vorgenommen, die auch in diesem Jahre wieder erfolgte.

Bolkenhain. Bei der Frau eines in Altreichenau wohnhaften, jetzt in Strafhaft befindlichen Stellenbesitzers erschien dieser Tage ein Mann, der sich als Gerichtsbeamter ausgab und der Frau erklärte, falls sie 200 Mark bezahle, würde ihrem Manne die restliche Strafe erlassen werden. Die Frau fiel auf diesen abgedroschenen Schwindel hinein. Sie ließ sich nicht einmal Ausweispapiere vorlegen und händigte dem Gauner etwa 100 Mark aus, mit denen dieser spurlos verschwand.

Breslau, 14. Januar. Freitag früh wurde in der Krullstraße die 43 Jahre alte Prostitutierte Kristen ermordet in ihrem Zimmer aufgefunden. Der Tod ist durch einen Herzstich verursacht worden. Als Täter kommt ein junger Mann von zwanzig Jahren in Frage, der unerkannt entkommen ist. Die Untersuchung ist im Gange.

Breslau. Das Ende des Breslauer Eispalastes. Der Breslauer Eispalast hat wegen mangelnder Rentabilität seine Pforten schließen müsse. Die Unkosten von über 2000 Mark überstiegen die Einnahmen. Die Schuld an dem Fiasko trifft die Berliner Eis-Opal-Gesellschaft, deren künstliche Eisbahn sich nicht bewährte und wegen Unbrauchbarkeit entfernt worden ist. Das Versprechen der Gesellschaft, eine neue Eisbahn anzulegen, ist nicht eingelöst worden. Das Betriebskapital von über 100000 Mark ist verloren.

Liegnitz. Eine Mahnung des Landrats. Mit Rücksicht auf die Aufhebung des Verbots öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen richtete der Landrat des Landkreises Liegnitz folgende Mahnung an die Bevölkerung: „Wenn demnach karnevalistische Veranstaltungen keinen besonderen Beschränkungen mehr unterliegen, so ist doch zu wünschen, daß die Bevölkerung, auch ohne polizeiliche Maßnahmen, von sich aus übertrieben geräuschvolle Karnevalveranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen mit Rücksicht darauf unterläßt, daß wir immer noch in einer für uns Deutsche sehr ernsten Zeit leben und weite Teile unseres Vaterlandes noch von den Truppen unserer ehemaligen Feinde besetzt sind. Der Landrat ersucht daher, daß die Bevölkerung von karnevalistischen Veranstaltungen unter freiem Himmel Abstand nimmt".

Hirschberg. Am Freitag tobte im Riesengebirge ein orkanartiger Sturm, der zeitweise Neuschnee brachte. In der Nähe des Schlesierhauses wurde vom Sturm ein zweispänniger, mit Waren beladener Schlitten des Schlesierhauses vierzig Meter tief in den Melzergrund geschleudert. Mit großer Mühe gelang es unter Hilfe aller Angestellten der Baude und zahlreicher Gäste, das Gespann wieder heraufzubringen. Ein Pferd konnte nur unter großen Anstrengungen an Seilen heraufgezogen werden. Glücklicherweise sind die Pferde mit geringen Verletzungen davongekommen. – Für die Berufsschuldirektorstelle sind 108 Bewerbungen eingegangen.

Grünberg. (Eine Schule mit einem Lehrer und einem Schüler.) Für die Kinder des zur Grundherrschaft Saabor gehörenden Gutes Lodenberg wurde vor 20 Jahren eine eigene Schule errichtet. Vor drei Jahren wurde ein neues Schulhaus gebaut. Da das Gut sehr weit abgelegen ist, tritt ein öfterer Wechsel unter der Gutsarbeiterschaft ein. Dadurch wird die Schülerzahl oft sehr gering und gegenwärtig hat der Lehrer nur einen Schüler zu unterrichten.

Laurahütte. (Zum Bürgermeister gewählt und verhaftet.) Der kommunistische Stadtverordnete Büttner wurde mit großer Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums zum Ersten Bürgermeister eines in der Nähe von Laurahütte gelegenen Städtchens Czelacz gewählt. Bereits zwei Tage nach der Wahl wurde der neue Bürgermeister verhaftet.

Der Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe

hielt in der Zeit vom 7. bis 9. Januar 1928 in Braunschweig eine Gesamtvorstands- und Kreisgeschäftsführersitzung ab. Während an 2 Tagen über organisatorische Fragen verhandelt wurde, nahm der dritte die Besprechung von wirtschafts-, steuer- und sozialpolitischen Gesetzen bezw. deren Vorlagen in Anspruch. Der Reichsverbandsvorsitzende Kaufmann Liebald, M. d. L., Braunschweig konnte die sehr zahlreich erschienenen Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter begrüßen und mit Genugtuung feststellen, daß entsprechend der stets wachsenden Mitgliederzahl auch die Verbandstätigkeit sich immer mehr steigert. Im Jahre 1927 ist es den Bemühungen des geschäftsführenden Vorstandes endlich gelungen, auf Grund der Mitgliederstärke von einer Viertel Million vom Reichswirtschaftsminister als Spitzenorganisation des gewerblichen Mittelstandes unerkannt zu werden. Mit allgemeinem Beifall wurde diese Nachricht aufgenommen und von Seiten der Mitglieder die Hoffnung ausgesprochen, daß mit dem gewerblichen Mittelstand von nun ab wieder besser gestellt sein müßte, da er eine anerkannte Spitzenorganisation besitzt. Der Vorstand müsse, in jeder den Mittelstand betreffenden Frage seinen Einfluß bei den zuständigen Parlamenten und Regierungsstellen nun mit noch größerer Kraft geltend machen. Nach Besprechung intern organisatorischer Fragen wurden nach lebhaften Debatten Entschließungen zu den augenblicklichen wirtschaftspolitischen Fragen angenommen.

Die Notwendigkeit eines Berufs-Ausbildungsgesetzes wurde grundsätzlich anerkannt, jedoch gegen den Gesetzentwurf schwere Bedenken enthoben. Es wurde insbesondere geltend gemacht, daß eine schematische Regelung der Berufsausbildung der Struktur der Wirtschaft nicht entspreche. Der Entwurf des Arbeitschutzgesetzes wurde mit aller Schärfe abgelehnt, da er jede freiwillige Mehrarbeit unter Strafe stellt und dadurch die Grundlagen erschüttert und untergräbt auf denen allein der Wiederaufbau der Wirtschaft möglich ist. Der Mittelstand kann ein Gesetz nicht begrüßen, daß den Arbeitswillen knebelt und jede Mehrleistung unterdrückt. Die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Regelung des Sonntagsverkaufs und Ladenschlußes wurde als ungenügend abgelehnt, da sie den Verhältnissen, insbesondere in Grenz- und Landgebieten nicht entsprechen. Ein diesbezüglicher Antrag des Kreises Habelschwerdt wurde angenommen.

Eine Verwaltungs- und Verfassungsreform kann nach Ansicht des Verbandes nur ersprießlich sein. Bei Umgestaltung des behördlichen Betriebes nach kaufmännischen Grundsätzen bezw. Übernahme kaufmännischer Erfahrungsgrundsätze in die Verwaltung. Jede Überlastung der Staatsmaschine belastet die Wirtschaft. Die Wirtschaft hat daher ein Recht nnd die Pflicht, zu den Fragen der Verwaltungs- nnd Verfaßungsreform Stellung nehmen.

Der Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe fordert Einschränkung der Gesetzesproduktion, unverzügliche Kodifizierung der noch geltenden Rechtsbestimmungen und Ausmerzung alles dessen, was nicht mehr oder nur teilweise gültig ist, Beseitigung von geographischen Enbezw. Exsklaven bei der eine staatlichen Grenzziehung, Beseitigung von Leerkauf und Doppelarbeit im Verwaltungswege.

Bei den kommenden Landtags- und Reichstagswahlen wird der Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe seinen eine Viertel Million zählenden Mitgliedern nur solche Wahlvorschläge empfehlen, die an sicherer Stelle Mittelstandsvertreter aufgestellt haben.

Nachdem die Versammlung in dreitägigen Verhandlungen über die weitere Gestaltung des Verbandes und seine Mitarbeit bei den Regierungs- und Parlamentsstellen Beschlüsse gefaßt hatte, waren die Vorarbeiten für den im Jahre 1928 in Braunschweig stattfindenden Jubelverbandstag getan. Der Vorsitzende Kaufmann Liebald schloß die Sitzung mit dem Wunsche für eine weitere Stärkung des Reichsschutzverbandes und damit des gewerblichen Mittelstandes.

Vermischtes.

Fortuna, die gerechte. Es wird immer erzählt, daß die von so vielen so heiß ersehnte Gunst Fortunas ungerecht und falsch verschenkt wird. Mag sein, daß es bei uns zulande so ist, doch hat es beinahe den Anschein, als wäre es in fernen Gegenden anders. Der Hauptgewinn der spanischen Weihnachtslotterie, der 10 Millionen beträgt, ist in viele Teile zerfallen, und man kennt noch nicht alle die Glücklichen, die Anteil an diesem Vermögen haben. Von manchen aber ist der Name aber bereits veröffentlicht, und man wird seine Freude daran haben, zu hören, daß gerade um die Weihnachtszeit das Glück dort vielerorts eingekehrt ist, wo es am heißesten ersehnt wurde. Ein Teil des Gewinnes, ungefähr ein Zwanzigstel ist einer Anzahl von armen Eisenbahnarbeitern zugefallen, während ein Zehntel des Lofes im Besitze eines Cafétiers war, der eine Million Goldmark in dem Augenblick gewonnen hat, als er sich nahe am Konkurs befand. Ein anderer Teil des Riesengewinnes fiel einer Reihe von Auswanderern zu, die sich gerade auf dem Dampfer „General Belgrano" befanden, um sich nach Buenos Aires einzuschiffen. Schiffsheizer, Lastträger und andere kleine Leute gehören weiter zu den glücklichen Gewinnern. Bravo, Fortuna!

42 Prozent Ehelose in Deutschland. Im Deutschen Reiche leben 2,4 Millionen Frauen mehr als Männer, und zwar kommen in den Altersklassen von 20 bis 40 Jahren auf 1000 Männer 1200 Frauen. Daher kommt es, daß in der Gesamtzahl der Berufstätigen die Frauen bereits mit 37 Prozent beteiligt sind. Von 1000 Frauen im Alter von 18 bis 42 Jahren sind heute 425 nicht verheiratet, das bedeutet, daß 42 Prozent aller heiratsfähigen deutschen Frauen keinen Mann bekommen (oder genommen) haben.

Vineta unserer Tage. Und alte Mären werden plötzlich Wirklichkeit . . . — Aus London kommt die Nachricht, daß die Einwohner von Walton on the Naze dieser Tage ein Schauspiel erlebt haben, das in seiner Art durchaus an die alte Sage des versunkenen Vineta erinnert. 1798 wurde hier vom Meere zum Entsetzen der damaligen Bevölkerung bei einem furchtbaren Unwetter eine Kirche verschlungen, und das Meer brach so weit ins Land hinein, daß die jetzigen Häuser ungefähr drei Meilen weiter im Innern stehen als das damalige Gotteshaus. Vor einigen Tagen trat nun die Ebbe ein, die so flach war, wie man es noch niemals erlebte. Da entdeckten die Bewohner des Dorfes zu ihrem abergläubischen Entsetzen, wie die Umrisse der einst versunkenen Kirche, die im Laufe der Jahre völlig mit Schlamm, Muscheln, Seesternen und anderen Dingen des Meeresbodens bedeckt war, sich gegen den klaren Himmel abzuheben begannen. Schnell machte die Kunde dieser seltsamen Erscheinung die Runde in der Gegend, und unzählige Menschen fanden sich am Ufer ein, um dem sonderbaren Schauspiel beizuwohnen. Alte und abergläubische Menschen glaubten es mit einem Wunder zu tun zu haben, wandten sich ab und zogen sich scheu in ihre Behausungen zurück, denn sie fürchteten, daß irgend ein Unheil sich nahen müsse. Beherzte unserer Zeit versuchten, über den Meeresboden hinweg zur Kirche vorzudringen, konnten aber auf dem weichen Boden nur schwer weiter kommen, daß, bevor sie den wundersamen Bau erreichten, wieder die Flut begann und sie zur Umkehr zwang. Langsam, dann schneller versank das alte Gotteshaus wieder in den Wellen des ewigen Meeres.

Ein neuer Jules Verne. Ein französischer Ingenieur hat ein neues Gas endeckt, mit dem es möglich sein wird, gleich einer Bombe in wahnsinniger Geschwindigkeit bis zum Mond zu reisen. Er hat genau berechnet, daß diese Reise nur ungefähr 48 Stunden dauern würde. Um sich von der Geschwindigkeit ein ungefähres Bild zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Ingenieur in 80 Minuten 6000 Kilometer zurücklegen will. Es dürfte wohl kaum jemanden gelüsten, diese phantastische Reise mitzumachen. Nehmen wir aber einmal an, daß seine mathematischen Berechnungen richtig wären, — wie denkt sich dieser Utopist dann die Landung? Wo soll sie erfolgen? Es wird wohl auch hier nur der Wunsch der Vater des Gedankens sein und nie zur wirklichen Durchführung dieses Projektes kommen.

Vom Rabbiner zum Benediktiner-Pater. Am Weihnachtsabend ist der in Europa und Amerika bei vielen Katholiken sehr bekannte Benediktiner-Pater Hylarius im Alter von 67 Jahren gestorben, dessen Lebenslauf als ungewöhnlich bezeichnet werden kann. Pater Hylarius wurde 1860 in Warasdin (Kroatien) geboren als Sohn des Warasdiner Rabbiners Rosenfeld. Wie sein Vater sollte auch der kleine Rosenfeld Rabbiner werden und kam nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien in eine Rabbinerschule in Deutschland, zu deren besten Schülern er bald zählte. Er wurde von dieser Schule weg zum Rabbiner der Gemeinde Ham bei Regensburg gewählt. Hier lernte er eine katholische Familie kennen, deren Sohn Theologie studierte und in Ham zum Kaplan bestellt wurde. Zwischen dem jungen Rabbiner und dem jungen Kaplan entwickelte sich ein Freundschaftsverhältnis und nach zwei Jahren wurde die israelitische Kultusgemeinde in Ham durch die Nachricht überrascht, daß ihr Rabbiner sich entschlossen hatte, zum katholischen Glauben überzutreten. Die Nachricht von der Taufe des Rabbiners ging damals durch die Zeitungen und erregte großes Aufsehen, das noch verstärkt wurde, als der getaufte Rabbiner als Novize in ein Benediktinerkloster eintrat, um katholischer Priester zu werden. Im Alter von 35 Jahren wurde dann tatsächlich der ehemalige Rabbiner Rosenfeld als Pater Hylarius zum Priester geweiht und bald nach seiner Weihe nach Amerika entsandt, wo er drei Jahrzehnte lang als Missionar und Priester tätig war und seine Wirksamkeit wiederholt vom Papst belobt und durch Auszeichnungen anerkannt wurde. Pater Hylarius hat auch in Amerika sein Heimatland, die alte österreichisch-ungarnische Monachie, niemals vergessen und besonders während der Kriegszeit durch Sammlungen, Liebesgabensendungen usw. seinem Heimatland wertvolle Dienste geleistet. Wie südslawische Blätter jetzt anläßlich des Ablebens des Rabbiner-Priesters berichten, soll Pater Hylarius, der von seiner Familie bei seinem Uebertritt zum katholischen Glauben verstoßen worden war, wiederholt versucht haben, sich mit seinen noch lebenden Angehörigen auszusöhnen, soll jedoch immer auf Ablehnung gestoßen sein.

Folgen der Kälte. Der scharfe Ostwind hat nach dem Tauwetter um Weihnachten zum Jahreswechsel plötzlich ganz erheblichen Frost gebracht. Infolgedessen hatten sich tausende von Wildenten am Rande des Wattenmeeres zwischen den ostfriesischen und oldenburgischen Nordseeinseln von Juist bis Wangeroog längs der Küste angesammelt, um im offenen Wasser nach Nahrung zu suchen. Die Tiere hatten sich in den letzten Nächten auf das überflutete Eis zur Nachtruhe niedergelassen. Sie sind restlos mit den Füßen auf dem Eise festgefroren. Soweit es möglich war, hat man die Wildenten durch Abschießen vor einem qualvollen Tode bewahrt. Die meisten der Tiere, viele Tausende, sind aber den Eistod gestorben und für die menschliche Nahrung nicht mehr brauchbar, ganz abgesehen davon, daß die meterhohen Eisschollen ein Herankommen an die noch lebenden, festgefrorenen Tiere unmöglich machten.

Noch ein rätselhafter Brief!

In dieser Woche lief wieder ein Brief ein. Wer löst das Rätsel?

... Sie haben ja das, was Sie sich – für's neue Jahr – so bestimmt vorgenommen hatten, immer noch nicht getan!!

Nun wird der Briefschreiber dringlicher:

Trotzdem Sie ganz genau wissen, wie wichtig das für Ihre Gesundheit ist!

Was soll man nun gar von dem sonderbaren Schlußsatz halten?

Vielleicht denken Sie aber auch mal an Ihren Geldbeutel, um den geht's nämlich auch!! Also bitte...!!!

Auf der Jagd nach dem Echo. Wie man ein Echo mit Lichtstrahlen jagt, wurde dieser Tage in der Londoner Albert-Hall ausprobiert. In diesem riesigen Raum sind sehr unangenehme Echos, die man beseitigen möchte. Es wurde daher aus einer leuchtenden Metallschale ein greller Lichtstrahl zu der hohen Kuppel der Halle hinaufgeschickt und durch den ganzen Raum gelenkt. Wo ein Echo war, hörte man ein schrilles Zwitschern wie von einem unsichtbaren Vogel. Dies erklärt sich daraus, daß die Metallschale nicht nur einen Lichtstrahl sondern auch Tonwellen ausschickte, die durch die rasche Unterbrechung des Funkens einer elektrischen Bogenlampe hervorgerufen werden. Diese Tonwellen wurden an den bestimmten Stellen zurückgeworfen. Nachdem die genaue Lage der verschiedenen Echos festgestellt ist, es leicht möglich, sie auszuschalten, indem an diesen Stellen Filzdecken aufgespannt oder andere Stoffe angebracht werden, die den Ton auffangen. Die Echojäger sind dadurch imstande, diese störenden Schälle zu vernichten.

Auf dem Seziertisch erwacht. Vor einigen Tagen wurde in Siebenbürgen auf der Strecke Hermannstadt—Kronstadt der Postwagen eines Personenzuges von Räubern überfallen. Nachdem der Postbeamte mit Beilhieben niedergeschlagen worden war, wurde der Postwagen ausgeraubt. Der Postbeamte, Thomas Hubes, wurde in einer großen Blutlache aufgefunden, sein Körper wies etwa 25 Wunden auf und da er kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte, wurde er in die Leichenkammer des Kronstädter Spitals gebracht und sein Ableben auch behördlich verzeichnet. Auf Anordnung des Postministeriums wurden umfassende Vorbereitungen getroffen, um das Opfer seiner Pflichterfüllung würdig zu bestatten und die Postdirektion hatte bereits den Tag der Leichenfeier für den 3. d. Mts. nachmittags festgesetzt. Am 2. d. Mts. wurde die Leiche in den Obdukktionssaal gebracht, um sie zu sezieren und die Todesursache ärztlich festzustellen. Der Leichnam lag bereits auf dem Seziertisch und alle Vorbereitungen zur Oeffnung waren bereits getroffen, als der Gerichtsarzt plötzlich die verblüffende Entdeckung machte, daß Hubes gar nicht tot sei, sondern eine vorübergehende Lähmung infolge des starken Blutverlustes erlitten habe. Es wurde sofort eine Operation vorgenommen, die so gut gelang, daß Hubes auf kurze Zeit sein Bewußtsein zurückgewann und bezüglich des Raubüberfalles wichtige Mitteilungen machen konnte, auf Grund deren der Anführer der Räuberbande in der Person eines Gutsbeamten noch in der Nacht verhaftet werden konnte.

Das „überlastete" Finanzamt. In Gotha hat das dortige Finanzamt den Gewerbesteuerpflichtigen, deren Vorauszahlungen genau mit der später errechneten Steuer übereinstimmen, folgende Veranlagung zugesandt:

„Von einer Veranlagung Ihrer Umsätze ist abgesehen worden. Es ergibt sich für Sie ein Steuersatz
von . . . . . 0,00 M.
Hierzu treten Zuschläge von . . . 0,00 M.
i. Sa.: 0,00 M.

Der Betrag stellt Ihre Umsatzsteuer dar und ist bei der Finanzkasse in voller Höhe einzuzahlen. Rückständig sind noch 0,00 M. Diese sind sofort einzuzahlen."

Wo kriegen die armen Steuerzahler nur so rasch die 0,00 M. her, um das Finanzamt zu befriedigen?

Sonnenaufgang.

(Nachdruck verboten.)

Die moderne Dame.

Die Sonne geht im Osten auf,
Mich stimmt sie nur verdrossen,
Sie bleicht mein frisch gefärbtes Haar
Und macht mir Sommersprossen.

Der Professor der Sprachlehre.

Die Sonne geht im Osten auf –
Im Satz, den ich da sage,
Ist „Sonne" der Satzgegenstand,
„Geht auf" die Satzaussage.

Der Zechpreller.

Die Sonne geht im Osten auf,
Ich packe meine Sachen,
Und will bevor der Wirt erwacht,
Mich aus dem Staube machen.

Der Säufer.

Die Sonne geht im Osten auf,
Die Nase strahlt im Spiegel,
Weiß nicht, ist das vom Sonnenglanz,
Ist's gar vom Stammtischkrügel?

Lois Habendorf.

Geschäftliches.

Leichter kann der Hausfrau das Suppenkochen nicht gemacht werden, als mit Maggi's Suppen in Würfeln, die bekanntlich schon alles enthalten, was zu einer guten Suppe gehört. Deshalb kocht man sie nur noch mit Wasser, aber nicht etwa nach Gutdünken, sondern genau nach der Anweisung auf jedem Würfel. Naturgemäß kann bei den vielen Sorten nicht in gleicher Weise verfahren. Die eine ist schon nach 5 Minuten Kochdauer fertig, die andere muß vorher zu dünnem Brei angerührt werden und 15, 20 oder 25 Minuten kochen. Hierauf ist zu achten, wenn man delikate Suppen haben will.

Hundert Jahre Franck. Es dürfte wohl wenig Hausfrauen geben, denen der altbekannte Kaffee-Zusatz Aecht Franck mit der Kaffeemühle oder Kornfranck, der Ersatz für Bohnenkaffee, oder Kaffeegold, das Karlsbader Kaffeegewürz für die feine Küche, nicht bekannt sind. Viele werden darunter sein, die zum mindestens Aecht Frank mit der Kaffeemühle schon als Kind vom Kaufmann geholt haben. Deshalb ist es auch von allgemeinen Interesse zu hören, daß die Firma Heinrich Franck Söhne, Ludwigsburg/Berlin, in diesem Jahre auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus bescheidenen Anfängen hat sich dieses Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt. Franck-Erzeugnisse werden in der ganzen Welt geschätzt und verwendet und in 26 Fabriken hergestellt. Das ist wohl der beste Beweis für erstklassige Qualität. Franck-Marken haben sich in jeder Beziehung als gute Freunde und Helfer bewährt. Wir sind deshalb überzeugt, daß alle Hausfrauen gern damit einverstanden sind, daß wir der Firma Heinrich Franck Söhne auch in ihrem Namen unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Jubiläum an dieser Stelle aussprechen.

Vereinskalender.

Verein der Funkfreunde. Mittwoch, den 18. ds. Mts. 8 Uhr abends Bastelstunde in der kath. Volksschule: Kurzwellenempfänger und Selbstbau eines Lautsprechers.

Freiw. Sanitätskolonne. Der Unterricht für die Teilnehmer am Sanitätskursus findet diesmal nicht Freitag, sondern schon Mittwoch, den 18. Januar statt.

Kath. Jugendverein. Die angesetzte Versammlung findet nicht morgen, sondern erst am Mittwoch, den 25. Januar statt.

Sportverein Landeck E. V. Donnerstag, den 19. Januar 1928 20 Uhr Monatsversammlung im Waldtempel.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. 1. 1928 fällig gewordenen **Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie die Gebühren für Strom-, Gas und Wasserentnahme** sind nunmehr nebst den Mahngebühren spätestens bis zum 20. 1. 1928 an die Steuerhebestelle – Zimmer 12 – zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Die Mahngebühr beträgt 1 vom Hundert des angeforderten Betrages, mindestens aber 20 Reichspfennige. Außer den Mahngebühren werden noch die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Landeck, den 17. Januar 1928.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Am **Sonnabend,** den 21. Januar d. Js., vormittags 11 Uhr werden im hiesigen **Brauhause** folgende anderweit gepfändete Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert:

100 000 Stück Ziegelsteine, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 Sofa, 1 Glasschrank, 1 Spiegel mit Untersatz, 28 Tabakspfeifen.

Landeck, den 17. Januar 1928.

Der Magistrat.

G. G. V.

Ortsgruppe Landeck.

Hauptversammlung

am **Montag,** den 23. Januar 1928, abends 8 Uhr im **Hotel Blauer Hirsch.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht über die Ausschußsitzung in Glatz.
4. Vorstandswahl.
5. Wintervergnügen.
6. Verschiedenes.

Um recht rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Königin Luise-Bund.

Mittwoch, den 18. d. Mts., 16½ Uhr:

Versammlung

im Waldtempel. Vortrag der Gauleiterin Frau Baronin von Buddenbrock. Möglichst vollzähliges Erscheinen erbeten. Gäste willkommen.

Paul Schor, Landeck

Glatzerstraße 50

Bearbeitung von

Steuersachen

Erlaßanträge für Lohnsteuer

Vermittlungen, Beratungen, Gesuche, Reklamationen / Vervielfältigungen, Buchprüfungen und Buchführung. –

Buchdruckarbeiten

aller Art

in preiswerter sauberer Aufmachung liefert

Buchdruckerei

G. Hänsch

Landeck.

Telefon 132.

50

Herrn Architekt und Baumeister

Karl Tille

bringen wir zu seinem 50. Geburtstag durch diese Zeilen unsere Hochachtung sowie viele herzliche Glück- u. Segenswünsche zum Ausdruck.

Es gratulieren

die Maurer, Zimmerer u. Arbeiter der Bieletal Hoch- und Tiefbau G. m. b. H.

Für die freundlichen Geschenke und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen, besonders den Arbeitskollegen herzlichen Dank.

Landeck. **August Späth und Frau.**

Restaurant Wilhelmshöhe.

Sonntag, den 22. Januar 1928:

Großer

Maskenball

Anfang 8 Uhr.

Prämiierung der schönsten Damen- und originellsten Herrenmaske.

Original Bauernmusik.

Original Jazzband.

Waldschlössel Olbersdorf.

Sonnabend, den 21. Januar 1928:

Maskenball.

Eintritt **nur** mit vorher gelösten Karten.

Anfang 20 Uhr.

Autos von 19½ Uhr ab Ring 50 Pfg., ab Paulinenhof 40 Pfg.

Ringlichtspiele.

Dienstag, den 17. bis Donnerstag, den 19. Januar, abends 8¼ Uhr:

Der schwarze Jack

Ein Sensationsfilm in 7 Akten. (Das Doppelleben des „Onkel Ben.")

Gutes Beiprogramm.

Der Sportverein Landeck

bereitet sich vor, für den am **29. Januar 1928 im Blauen Hirsch** stattfindenden

Maskenball

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Hillmann.**

Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr findet im **Hotel „Blauer Hirsch"** ein

öffentlicher Vortrag

statt, über: **Hauszinssteuer und Ermäßigung** Runderlaß vom 28. Oktober

wozu alle Hausbesitzer im eigenen Interesse erwartet werden. **Eintritt frei!**

Otto Stelzner,

Geschäftsführer der Hausbes.-Arbeitsgem. des Kreises Lebus – Frankfurt a./O.

Inserieren bringt Gewinn!

Sportverein

Landeck E. V.

Monats-Versammlung

Donnerstag,

den 19. Januar 1928, 20 Uhr im **Waldtempel.**

Der Vorstand.

Guterhaltenen

Küchenofen

oder Kacheln zu kaufen gesucht. Näheres Buchdruckerei Hänsch.

Reform-

Einheits-

Schreibfeder

für Sütterlin- und Normalschrift, **unverwüstlich, für jede Hand passend** hält als **Alleinvertrieb** für Landeck und Umgegend vorrätig

Gustav Hänsch,

Buchhandlung,

Buchdruckerei,

Telefon 132.

Festes **Haus**

oder Villa,

mit großem Gartem oder anschließendem Terrain zu kaufen oder pachten

gesucht

in Bad Landeck oder näherer Umgebung. Off. unter **101** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Beschlagnahmefreie

2-Zimmerwohnung

mit Küche ab 1. Febr. 28 **zu mieten gesucht.** 40 Mk. Miete u. mehr. Zu erfragen Buchdruckerei Hänsch.

Starke Ferkel

verkauft

Trinczek.

Zur Hochzeit

allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an.

Heim-Verlag

Radolfzell a. B.

Lohnsteuer-tabelle

zum sofortigen Ablesen des

Steuerabzuges vom Wochenlohn

unter Berücksichtigung der gesetzlich steuerfreien Beträge

gültig

ab 1. Januar 1928

hält vorrätig

Buchdruckerei

G. Hänsch,

Telefon 132.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Landeck.

Mittwoch, den 18. Januar, 20 Uhr

im **Hotel »Goldenes Kreuz«:**

öffentliche Versammlung

Vortrag des Kollegen **Werner,** Arbeitsnachweisleiter des Metallarbeiterverbandes Breslau über **das neue Arbeitsvermittlungs- und Arbeitslosenversicherungsgesetz.**

Die Arbeiterschaft und sonstige Interessenten sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und bittet um **vollzähliges** Erscheinen.

Der Vorstand. J. A.: **Springer.**

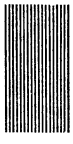
Hotel Merkur

Sonnabend, den 21. Januar 1928

Schwein-

schlachten.

Johannes Graf.



Mitteilungen aus dem schriftl. Nachlaß des Landecker Künstlers von Professor Robert Becker, Breslau mit einem Titelbild zum Preise von **1,00 R.-Mk.**

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen

Landecker Stadtblatt u. Nachrichten.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 19. Januar, vormittags 11 Uhr werde ich in **Landeck, Hotel goldenes Kreuz**

2 Klaviere, 1 Schreibmaschine

und mittags 12 Uhr, **Hotel Düppeler Hof**

1 Schreibsekretär und 1 Chaiselongue

zwangsweise versteigern.

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 21. Januar vormittags 10½ Uhr werde ich in **Schreckendorf, Hotel Preußischer Hof**

1 großen Kleiderschrank,

mittags 11 Uhr in **Seitenberg, Sperner's Gasthaus**

1 Fruchtpresse, 1 Schreibtisch,

mittags 12 Uhr in **Klessengrund, Gasthaus**

1 Drogenschrank u. v. a.,

nachmittags 3 (15) Uhr in **Bielendorf**

1 Billard mit Zubehör

zwangsweise versteigern.

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Alle

Buchdruckarbeiten

für Behörden und Vereine, für private und geschäftliche Zwecke fertigt schnell, sauber und preiswert an

Buchdruckerei

A. Urner

Landeck i. Schles.,

Hohenzollernstraße 20.

Telefon 53.